

# **Bericht und Antrag der parlamentarischen Kommission zum Skatepark Arbon**

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier

Gemäss Parlamentsbeschluss vom 6. Dezember 2011 haben Jakob Auer, Christine Schuhwerk, Monika Strauss, Rosmarie Wenk und der Unterzeichnende in zwei Sitzungen vom 6. Januar und 9. Februar 2012 die Botschaft des Stadtrates zum Skatepark Arbon beraten. In der ersten Sitzung wurde Erwin Rechsteiner, Geschäftsführer der Bowl Construction AG, beigezogen. In der zweiten Sitzung hat die Kommission die Vorstandsmitglieder Jürg Schmid und Ralph Kugler vom Verein Skatepark Arbon angehört und befragt. Beide Sitzungen wurden zudem von Stadtrat Reto Stäheli begleitet.

## **Grundlagen**

In einer ersten Phase hat sich die Kommission eingehend über integrierte Skater-Anlagen informiert und sich mit grundlegenden Fragen zur Thematik befasst. Dabei kamen Fragen zum Sport an sich, zur Bautechnik, zur Sicherheit und zum Standort auf.

### **Sport**

Skateboarding ist ein Sport, der seit Jahrzehnten betrieben wird. Die ersten Skateparks entstanden bereits in den 70-er Jahren. Heute werden Skateparks nicht mehr nur von Skateboardern, sondern auch von Inlineskatern und BMX-Fahrern genutzt. Neuerdings werden die Parks zudem mit dem Mini-Scooter (Trottinett) oder dem Kickboard befahren. Da also mehrere Sportarten betroffen sind und heute zum Teil bereits zwei Generationen diese Anlagen nutzen, kann in diesem Zusammenhang nicht von einem Trend gesprochen werden.

### **Bautechnik**

Integrierte Skateparks wie der in Arbon geplante werden – wie der Name schon sagt – im Boden versenkt, (Pool in der Fachsprache) was zunächst einen Aushub bedingt. Danach wird der Park mit Schablonen und Stahlgerüsten vorgeformt und der eingespritzte Ortbeton schliesslich von Hand geglättet. Die Bauart der einzelnen Elemente erlaubt auch Kindern, die erst am Anfang ihres Könnens sind, unfallfrei zu fahren. Die vom Stadtrat bereits mit der Projektierung beauftragte Firma Bowl Construction verfügt über eine 15-jährige Erfahrung in der Planung und Realisierung von Skateparks und hat schon diverse Parks im In- und Ausland gebaut. Die Bauarbeiten für Skateparks werden im Normalfall öffentlich ausgeschrieben und lokal vergeben, was auch in Arbon nicht anders geplant ist.

### **Sicherheit**

Auf einem Skatepark passieren naturgemäss Unfälle. Der geplante Skatepark erfüllt die gesetzliche Norm (DIN EN 14974) und wird vom BfU zertifiziert. Zudem ist ein Wartungsvertrag mit Bowl Construction geplant, wodurch die Haftung durch den Betreiber ausgeschlossen wird. Auf einer Informationstafel mit den Benützungshinweisen für den Park wird zudem auf die nötige persönliche Schutzausrüstung aufmerksam gemacht. Generell ist Skaten nicht gefährlicher als andere Sportarten, wie auch Unfallstatistiken zeigen.

### **Standort**

Aus der Standortbewertung des Stadtrates geht hervor, dass der Standort am Seeparksaal gegenüber den anderen beiden zu bevorzugen ist. Eine Kommissionsmehrheit sieht dies gleich und empfiehlt den Platz beim Seeparksaal als Standort für den Bau des Skateparks Arbon. Der Standort ist gut erreichbar, liegt zentral, wird von vielen Velo- und Inlineskatern frequentiert und ist deshalb auch aus touristischer Sicht sicher besser geeignet als die

anderen beiden Orte. Überdies gibt es keine Anwohner, die durch Lärmemissionen gestört werden könnten. Das Gelände erlaubt zudem eine ideale landschaftliche Integration.

Aus bautechnischer Sicht hat der Standort Seeparksaal den Vorteil, dass keine grossen Erdbewegungen nötig sind, sondern die Erde auf dem Gelände „umgelagert“ werden kann. Mit einer Überschreitung der Richtwerte bezüglich Bodenverschmutzung wird nicht gerechnet, da die bisherigen Sondierungen westlich der Beachvolleyballfelder keine bedenklichen Ergebnisse gebracht haben. Der Damm muss für den Bau des Skateparks nicht beschädigt werden. Für den Abfluss des Regenwassers ist es geplant, bestehende Drainageleitungen anzuschliessen. Es ist sinnvoll, einen Wasserhahn bei der Anlage zu erstellen. Ein Wasserhahn wird einerseits zur Reinigung des Parks benötigt und bietet den Sportlern andererseits Trinkwasser, was erfahrungsgemäss die Abfallmenge reduziert. Eine Beleuchtung hingegen ist nicht geplant, da die Tiere im nahegelegenen Naturschutzgebiet in der Nacht nicht gestört werden dürfen.

Eine Kommissionsminderheit vertritt die Ansicht, dass ein Skatepark aufgrund der befürchteten Verschmutzung durch Abfälle und Lärmbelastung nicht so nahe an einem Naturschutzgebiet gebaut werden sollte. Zudem könnten sich auch Spaziergänger und Badegäste durch den Park gestört fühlen.

## **1. Varianten**

In der Botschaft zum Skatepark stellt der Stadtrat zwei Varianten vor: Die komplette, ursprünglich projektierte und in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen entwickelte Variante 1 „Skatepark mit Street und Bowl“ und eine reduzierte Variante 2 „Nur Streetpark“, die nachträglich als kostengünstigere Alternative entwickelt wurde. Eine Bowl, auch Pool genannt, ist eine schüsselförmige Wanne, die den Skatern viel Freiraum für ihre „Tricks“ bietet.

Die Kommission hat einstimmig beschlossen, dass die komplette Variante der reduzierten vorzuziehen ist. Wenn also ein Skatepark Arbon gebaut wird, dann soll es nach einhelliger Meinung der Kommission die Variante 1 sein. Dies deshalb, weil der zusätzliche Nutzen durch die Grösse und die Bowl die zusätzlichen Kosten von Fr. 98'000.-- übersteigt. Ohne die Bowl wäre das Interesse der Skater voraussichtlich gering, zumal auch die anderen Parks in der Region über Bowls verfügen, die sowohl von Anfängern als auch von Fortgeschrittenen genutzt werden. Nach Ansicht der Kommission ist die reduzierte Variante zudem zu klein, wie auch Vergleiche mit anderen Parks zeigen. Lieber will die Kommission einen gut frequentierten Skatepark mit überregionaler Anziehungskraft als einen kleinen Streetpark, der zu verwaisen droht. Keinen Anklang fand bei der Kommission auch die Idee, den Streetpark nachträglich auszubauen und mit einer Bowl zu ergänzen, da dies rund Fr. 40'000.-- mehr kosten würde als die direkte Erstellung der kompletten Variante. Diese Mehrkosten will die Kommission nicht in Kauf nehmen.

## **Vergleich mit Weinfeldern und Frauenfeld**

Die Kommissionsmitglieder haben Skateparks an anderen Orten besichtigt, so zum Beispiel in St.Gallen, Weinfeldern und Frauenfeld. Die Situation bei den letzteren beiden wurde von der Kommission mit jener in Arbon verglichen und dafür Abklärungen vorgenommen. Dabei hat sich gezeigt, dass sowohl hinsichtlich der Kosten als auch der Finanzierungsmodelle grosse Unterschiede bestehen. Mit der langen Entstehungsgeschichte bildet Arbon keine Ausnahme, wie auch Erwin Rechsteiner bestätigte.

Rund um den Bodensee gibt es inzwischen zahlreiche Skateparks. Zwischen Kreuzlingen und Hard (AT) hat es jedoch keinen einzigen, denn die freistehenden Holz-Elemente in Romanshorn können nicht als Skatepark bezeichnet werden. Aus regionaler Sicht wäre ein Park in Arbon deshalb eine sinnvolle Ergänzung.

## Weinfelden

In Weinfelden wurde das Projekt Skatepark mit einer Interpellation von 22 Unterzeichnenden im Gemeindeparlament initiiert. Im gleichen Jahr erteilte der Gemeinderat der Firma Bowl Construction den Auftrag für eine Vorstudie. Ein Jahr später wurde die IG Skatepark gebildet und vom Parlament ein Kredit von Fr. 50'000.-- gesprochen. Im Mai 2007 genehmigte das Parlament zusätzliche Fr. 50'000.--. Im August 2008 wurde die Baubewilligung für einen Skatepark mit einer Fläche von 538m<sup>2</sup> erteilt, nachdem das Projekt aus Kostengründen verkleinert wurde und das Parlament den Nettokredit von Fr. 130'000.-- genehmigt hat. Die Baukosten beliefen sich im 2009 schliesslich auf Fr. 292'500.--. Der IG Skatepark gelang es, mit Sponsoren, Spenden und einem Beitrag vom Sport TOTO in der Höhe von Fr. 50'000.-- den restlichen Betrag von rund Fr. 163'000.-- zu beschaffen.

## Frauenfeld

Nach einer Bedürfnisermittlung bei Jugendlichen setzte der Stadtrat in Frauenfeld im Jahr 2005 eine Projektkommission „Skatepark“ ein und erteilte der Firma Bowl Construction den Auftrag zur Ausarbeitung eines Vorprojekts. Im Juli 2006 stimmte der Gemeinderat (Parlament) dem Bruttokredit von Fr. 440'000.-- zu. Ein Jahr später wurde der Skatepark mit einer Gesamtfläche von 1500 m<sup>2</sup> gebaut und eingeweiht. Die Baukosten betragen Fr. 510'000.--. Fr. 70'000.-- erhielt die Stadt Frauenfeld vom Sport TOTO, eine IG oder einen Verein Skatepark gab es nicht.

## Übersicht

	Weinfelden	Frauenfeld
<b>Fläche</b>	538 m2	1500 m2
<b>Gesamtkosten</b>	292'500.-	510'000.-
<b>Kosten Gemeinde</b>	130'000.-	440'000.-
<b>Beitrag IG inkl. Sport TOTO</b>	162'500.- (davon 50'000 Sport-TOTO)	70'000.- (Sport-TOTO)



Bild 1: Skatepark Frauenfeld



Bild 2: Skatepark Weinfelden

Die komplette Variante des Skateparks Arbon hat eine Fläche von 730m<sup>2</sup> und kostet Fr. 477'000.--. Dass dieser Betrag vergleichsweise hoch ist, liegt laut Erwin Rechsteiner hauptsächlich an den unterschiedlichen Bodenverhältnissen, die bei den verglichenen Gemeinden eine kostengünstigere Realisierung eines Skateparks erlaubten. Zudem ist die Preisentwicklung der letzten fünf Jahre zu berücksichtigen. Des Weiteren handelt es sich bei prognostizierten Investitionskosten von Fr. 477'000.-- um die gesamten Projektkosten, wie die Aufstellung in der Botschaft des Stadtrates zeigt. Der zuständige Stadtrat Reto Stäheli rechnet damit, dass bei der Bauvergabe eventuell noch Kosten eingespart werden könnten.

## **2. Verein Skatepark Arbon**

Der Verein Skatepark Arbon wurde Ende 2008 aus der IG Skatepark gegründet, um die Jugendlichen, die im Jahr zuvor selbständig die Initiative ergriffen hatten und dem Stadtrat 800 Unterschriften übergaben, bei ihrem Vorhaben zu unterstützen und ihnen ein Sprachrohr zu geben. Ziel und Zweck des Vereins ist der Bau eines Skateparks in Arbon und die Unterstützung bei Betrieb und Unterhalt. Der Verein hat zurzeit rund 50 zahlende Mitglieder und zahlreiche Passivmitglieder sowie Sympathisanten.

### **Vermögen und Finanzierung**

Der Verein hat aktuell ein Vermögen von Fr. 15'000.--. Zur Finanzierung des kompletten Skateparks muss er Fr. 177'000.-- aufbringen. Vom Sport TOTO sind bereits Fr. 50'000.-- zugesichert worden. Dieser Förderbeitrag wird voraussichtlich auf Fr. 70'000.-- erhöht, wenn der Entscheid für den Bau des Skateparks gefällt ist. Zudem hat die Migros bereits einen Beitrag von Fr. 5000.-- zugesichert. Zusammen mit Beiträgen von Privaten könnte der Verein bereits jetzt rund Fr. 100'000.-- aufbringen und ist zuversichtlich, die fehlenden Fr. 77'000.-- durch Sponsorengelder beschaffen zu können. Wird der Park wie geplant im laufenden Jahr umgesetzt, ist eine Vorfinanzierung durch die Stadt nötig. Der Verein wird weiterhin unermüdlich nach Sponsoren und Donatoren suchen. Gespräche mit potentiellen Geldgebern sind im Gange. Ein Sponsoring-Konzept, wonach Werbeflächen nach Quadratmetern verkauft werden, besteht ebenfalls.

### **Laufende Sponsorensuche**

Die Vorstandmitglieder betonten gegenüber der Kommission, dass sich die Sponsorensuche einfacher gestaltet, wenn ein Beschluss über den Bau und den Standort vorhanden ist, wie Rückmeldungen von bereits angefragten Firmen gezeigt haben. Trotzdem laufen zurzeit Gespräche mit Möhl, TKB, Raiffeisen und SWICA sowie diversen potentiellen privaten Geldgebern. Nach einem positiven Parlamentsentscheid werden weitere Unternehmen angefragt. Der Verein Skatepark hat gegenüber der Kommission klar zum Ausdruck gebracht, dass er den fehlenden Betrag beschaffen will. Dass es aber bis zur Parlamentssitzung vom 21. Februar 2012 nicht mehr reicht, liegt auf der Hand.

Zudem wurde durch den Stadtrat die Schulgemeinden und die Nachbargemeinde Roggwil um eine finanzielle Beteiligung angefragt. Von Roggwil, der Schulgemeinde Frasnacht und der SSG Arbon erhielt der Stadtrat einen negativen Bescheid. Die Antwort der PSG Arbon ist noch ausstehend. Weitere Nachbargemeinden wie Horn, Egnach und Steinach werden vom Verein Skatepark im Falle eines positiven Parlamentsbeschlusses ebenfalls noch angefragt.

### **Leistungsvereinbarung**

Der Verein Skatepark Arbon hat sich gegenüber der Kommission bereit erklärt, eine Leistungsvereinbarung zu unterzeichnen, die auch die Reinigung des Parks beinhaltet. Eine entsprechende Vereinbarung besteht bereits mit dem Volleyball-Club. Die Stadt hat damit sehr gute Erfahrungen gemacht – die Leistungen des Volleyball-Clubs (Pflege und Unterhalt der Beachvolleyball-Felder) werden immer vollumfänglich erbracht. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine solche Vereinbarung mit dem Verein Skatepark ebenso tadellos funktionieren würde, zumal es vergleichbare Leistungen sind und der Standort gar der gleiche ist. Der Verein beabsichtigt auch, überregionale Events beim Skatepark zu organisieren. Entsprechende Ideen sind vorhanden.

### **3. Diskurs**

In der zentralen Frage, ob dem Parlament nun der Bau des Skateparks zu empfehlen sei, ist die Kommission gespalten. Die Abstimmung ergab eine Patt-Situation mit zwei Ja- und zwei Nein-Stimmen sowie einer Enthaltung.

Die Befürworter argumentieren, dass es sich beim Projekt Skatepark um ein Anliegen der Arboner Jugend handelt und es bedenklich wäre, wenn ein mehrjähriges Projekt für Kinder und Jugendliche, hinter dem ein Verein mit zahlreichen Mitgliedern steht, vom Parlament begraben wird. Dass ein Sportverein fast 40 Prozent der Erstellungskosten „seiner“ Sportanlage beschafft und sich zum Unterhalt verpflichtet, zeigt aus Sicht der Befürworter, wie wichtig das Anliegen aus der Bevölkerung ist. Der Kredit von Fr. 300'000.--, den das Parlament am 6. Dezember 2011 gesprochen hat, fliesst in eine Anlage mit einer jahrzehntelangen Lebensdauer und geringen Unterhaltskosten. Durch die ideale Lage am See wäre der Park auch für den Tourismus in Arbon eine Bereicherung, schliesslich sind am See nicht nur am Slow-Up zahlreiche Skater anzutreffen.

Die Gegner argumentieren, dass sich die Stadt Arbon aufgrund der finanziellen Lage im Moment den Skatepark nicht leisten kann. Ein Skatepark ist nicht unbedingt nötig und in finanziell schwierigen Zeiten wie diesen ist es wichtig, Notwendiges von weniger Notwendigem zu trennen. Zudem wird befürchtet, dass der Skatepark nur von einer kleinen Minderheit genutzt wird und nach einer gewissen Zeit nur noch eine Beton-Ruine ist. Sowohl das nahe gelegene Naturschutzgebiet als auch Erholungssuchende werden durch den Skater-Lärm gestört und die Abfallproblematik verschärft. Die Gegner möchten die Wiese beim Seeparksaal nicht zu einer Beton-Wüste verkommen lassen.

### **4. Beschlüsse / Anträge**

Die Kommission beantragt Ihnen:

- a) mit 5:0 Stimmen  
den kompletten Skatepark (Variante 1) der reduzierten Variante (Variante 2)  
vorzuziehen

und kann zum Entscheid, ob die Variante 1 gebaut werden soll oder nicht

- b) mit 2:2 Stimmen bei einer Enthaltung

keine Empfehlung abgeben.

Arbon, den 12. Februar 2012

Präsident der Kommission „Skatepark Arbon“

Lukas Graf